

## **Altjahresabend 31.12. 2018 über Jesaja 51, 1-8/ EG 64, 1-5**

**51(1)** *Hört mir zu, die ihr der Gerechtigkeit nachjagt, die ihr den Herrn sucht: Schaut den Fels an, aus dem ihr gehauen seid, und des Brunnens Schacht, aus dem ihr gegraben seid. 2) Schaut Abraham an, euren Vater, und Sara, von der ihr geboren seid. Denn als einen Einzelnen berief ich ihn, um ihn zu segnen und zu mehren. 3) Ja, der Herr tröstet Zion, er tröstet alle ihre Trümmer und macht ihre Wüste wie Eden und ihr dürres Land wie den Garten des Herrn, dass man Wonne und Freude darin findet, Dank und Lobgesang. 4) Merke auf mich, mein Volk, hört mich, meine Leute! Denn Weisung wird von mir ausgehen, und mein Recht will ich gar bald zum Licht der Völker machen. 5) Denn meine Gerechtigkeit ist nahe, mein Heil tritt hervor, und meine Arme werden die Völker richten. Die Inseln harren auf mich und warten auf meinen Arm. 6) Hebt eure Augen auf gen Himmel und schaut unten auf die Erde! Denn der Himmel wird wie ein Rauch vergehen und die Erde wie ein Kleid zerfallen, und die darauf wohnen, werden wie Mücken dahinsterven. **Aber mein Heil** bleibt ewiglich, und meine Gerechtigkeit wird nicht zerbrechen. 7) Hört mir zu, die ihr die Gerechtigkeit kennt, du Volk, in dessen Herzen mein Gesetz ist! Fürchtet euch nicht, wenn euch die Leute schmähen, und entsetzt euch nicht, wenn sie euch verhöhnen! 8) Denn die Motten werden sie fressen wie ein Kleid, und Würmer werden sie fressen wie ein wollenes Tuch. **Aber meine Gerechtigkeit** bleibt ewiglich und mein Heil für und für.*

Gott spricht: Schaut hin, hört mir zu, merket auf, hebt eure Augen auf, entsetzt euch nicht, fürchtet euch nicht. Liebe Gemeinde, eine große Differenz wird zur Sprache gebracht. Tausend Gründe zum Erschrecken. Der Himmel vergeht wie Rauch, die Erde zerfällt wie ein Kleid, Völker sterben wie die Mücken dahin, Spötter und Übeltäter werden wie ein Kleid von Motten zerfressen, Würmer fressen die Zyniker wie ein Tuch aus Wolle. Ja, da ist sie die Sprache, die ich so liebe und dich mich zugleich so aufrüttelt. Viel, so unendlich viel Trost und Gewissheit am Ende eines verrückten Jahres. Und endlich Schluss mit Sülzholzraspeln und Gelaber. Gott packt zu mitten im Elend seines Volkes noch und dazu weiß er einen, den er sendet, den Poeten und Politiker unter den Propheten. Jesaja. Der ist nicht zimperlich und sehr konkret:

*Würmer, Motten, Mücken... Wonne, Freude, Garten des Herrn, Brunnen und Felsen. Heute Abend ist es Gottes großes ABER, das uns aufwecken kann. Wenn Gott es spricht, sein ABER gibt es kein Täuschen und Tricksen mehr, keine Bilanzfälschung, kein Umdeuten, es ist, was es in seinen Augen ist, nämlich Gerechtigkeit. Das politische Gummithema, die diffuse Sehnsucht vieler, das Waschbecken Gerechtigkeit, von dem alle reden und sich wie Pilatus ihre Hände darin waschen. Unsere Gesellschaft, alle wollen Gerechtigkeit, ja, aber was ist denn damit gemeint, und wessen Gerechtigkeit, denn es scheint ja irgendwie ausgemacht – Gerechtigkeit können wir auch ohne Gott. Gottes ABER ist seine Gerechtigkeit. „Hört zu, ihr, die ihr der Gerechtigkeit nachjagt und den Herrn sucht!“ Mit diesen Worten ergreift Gott selbst ganz einseitig die Initiative. Er will aufrichten, heilen und wieder zum Recht bringen, was aus den Fugen geriet. Das ist kein frommer Schmus bei ihm, denn im vorherigen Kapitel sagt er klar und deutlich, wer das ganze Elend verursacht hat. Das braucht Zeit. Ganze 15 Kapitel lang, begonnen beim 40. Tröstet, tröstet mein Volk...“ Das alles wird gesagt, als es noch Dunkel ist. Gottes Wort aber schafft sich schon, wie am Tage der Schöpfung eine neue Wirklichkeit. Er richtet sie auf. Und das braucht uns als Menschen, die sich diese Erlösung auch wahrsein lassen und sie annehmen.*

Wir haben ein dicht gefülltes Jahr 2018 hinter uns. Die Trockenheit mit ihren gar versiegenden Brunnen, eine Verwahrlosung und Verrohung der öffentlichen politischen Sprache, ein hilfloser deutscher Staat, ach ja, wenn 's auch historischer unwichtig ist – und da wäre noch der Schwanengesang der Fußballnationalmannschaft - das Geilen der Journalie nach schlechten Nachrichten und Skandalen, so vieles, was uns im gesellschaftlichen Bereich tief beunruhigt und den Kopf schütteln oder Zornesworte sprechen lässt. Jedoch so vieles, was aus unseren Familien im persönlichen Bereich bewältigt werden muss. Das sind unsere Gaben die wir an die Krippe zu bringen haben und unser Herr will es so, wenn wir zu ihm kommen. Es ist vor seinen Augen kein Mangel, er wer weiß, wie es uns geht. So will Gottes Gerechtigkeit uns gerecht werden. Denn es ist keine fordernde Gerechtigkeit, sondern eine ausgleichende und schenkende Gerechtigkeit. Was brauchst du, was fehlt dir, was kannst du selber geben? Wir bringen unsere Freude über den tollen Anbau an der Ostseite der Kirche. Wir bringen ihm die Sorge um die Zukunft der oft verzagten Kirche und auch die Mühen um neue und durchaus mögliche und nötige Wege zueinander, damit die Vereinzelung am Leib Christi endlich aufhöre: Einander gerecht werden.

Gott spricht: „Aber meine Gerechtigkeit.“ Das ist eben die Differenz zu unserem Dauergerede von Gerechtigkeit. Oft eine sehr unduldsame Gerechtigkeit. Seine Gerechtigkeit richtet auf, das ist eben uns zum Guten, etwas anderes. Gottes Gerechtigkeit teilt nicht nach Verdienst aus, sondern nach Bedürftigkeit. Wir haben ihm nichts zu bringen als unseren klitzekleinen Senfkornlauben. Aber den nimmt er ernst und auf den wartet er.

Im Abendmahl schaue ich beim Segnen in eure Augen, wenn ich sage: „Geht hin im Frieden, euch geschehe, wie ihr glaubt“ Von uns her geschaut müssten wir vielleicht zusammenzucken und skeptisch schauen, weil wir gering von uns denken, aber die heilsame Differenz von ihm und seiner Gerechtigkeit her gesehen sagt uns: Es genügt, deine kleine Kraft im Glauben, klitzekleine Hoffnung, Senfkorngröße – du bist gekommen, das genügt. Ich fülle deine Mangel aus. „Ich stehe vor dir mit leeren Händen Herr“ – eine starke, keine schwache Haltung. Gott recht geben! Gerecht sein vor Gott ist allein im Glauben möglich. Gerechtigkeit ist Glaubensgerechtigkeit oder sie ist keine. Ausdrücklich hatte Jesus gewarnt: „Wenn eure Gerechtigkeit nicht besser ist als die der Pharisäer und Schriftgelehrten...“ **Mt. 5, 17-20** In dieser Gerechtigkeit glauben wir ihm seinen Blick auf unsere Zustände. Nicht von uns, aber von ihm her gilt es in den Blick zu nehmen, wie gut wir vor ihm dran sind. Selbst- Gerechtigkeit ist schwach und unmündig.

Lasst es mich mal so sagen: Gottes Gerechtigkeit ist fehlerfreundlich. Wir dürfen lernen und er lässt uns lernen. Versuch und Irrtum sind möglich. Es ist eine kalte und brutale Kirche, wo immer nur alles geschmälerert und immer nur die Missstände und Schwächen laut benannt werden. Wir können uns also Wohlwollen und Barmherzigkeit leisten, gerade wenn „etwas schief gegangen ist“. Weil Gott unsere ganz andere Gerechtigkeit ist, können wir auch einander gerecht werden. Wir leisten uns, *einander* gerecht zu werden. Das beginnt, wenn wir uns mit seinen Augen sehen, nicht zuerst, indem wir uns immer besser organisieren und strukturieren.